## [s.n.]

Autor(en): Wessum, Jan van

Objekttyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 115 (1989)

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024** 

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Eine Geschichte, die das Leben schrieb, in diesem Fall aber Jürg Moser

Sandra hatte sich entschlossen, in der Zeitung eine Bekanntschaftsanzeige erscheinen zu lassen. Sie schrieb mehrere Textentwürfe, aber mit keinem war sie zufrieden. Der Text wollte und wollte nicht gelingen. Deshalb fragte Sandra ihre Freundin um Rat. Ursi fiel sofort ein origineller Anzeigentext ein.

Das Echo auf die Anzeige war überwältigend. Fast sechzig Zuschriften, damit hatte Sandra nicht gerechnet. Die meisten Antworten erwiesen sich jedoch schon auf den ersten Blick als völlig uninteressant. Vier Bewerbungen hielt Sandra für vielversprechend, und sie freute sich darauf, die Absender persönlich kennenzulernen. Jenen Mann, der mit Abstand den lebendigsten, lustigsten und romantischsten Brief geschrieben hatte, sparte sich Sandra für das letzte Rendezvous auf. Dieser Urs, so schien es ihr, war der attraktivste Bewerber.

Das Treffen mit Urs überbot denn auch

Sandras kühnste Erwartungen. Urs sah noch besser aus als auf seinem Passbild, er zeigte sich charmant, unkompliziert, witzig, geistvoll, gebildet – und in jenem Mass zurückhaltend, das auf ein empfindsames Einfühlungsvermögen schliessen lässt. Als er Sandra nach Hause begleitete, kam es den beiden vor, als kennten sie sich schon seit Jahren.

Sandra und Urs verliebten sich ineinander, sie gingen zusammen ins Kino und ins Theater, sie vergnügten sich auf stundenlangen Spaziergängen.

Eines Abends, in recht ausgelassener Stimmung, gestand Sandra schmunzelnd, dass nicht sie, sondern ihre Freundin die Anzeige formuliert hatte. Urs schüttelte sich vor Lachen. «Um ehrlich zu sein», erklärte er, «mir hat mein Freund Tibor beim Schreiben meines Antwortbriefes geholfen.» Sandra und Urs lachten im Duett. «Weisst du was», sagte sie, «wir müssen deinen Freund und meine Freundin zum Dank für die erfolgreiche Gemeinschaftsaktion unbedingt einmal zum Nachtessen einladen.»

Ein paar Tage später fand die geplante Feier statt. Es war ein fröhlicher Abend, man amüsierte sich glänzend. Ursi und Tibor waren sich vom ersten Augenblick an sympathisch. Und aus der gegenseitigen Sympathie wurden innerhalb weniger Stunden tiefe Zuneigung – und schliesslich eine grosse Liebe.

Der Winter war vorbei, der Frühling zog übers Land. Sandra und Urs hatten sich inzwischen wieder getrennt, die Romanze im siebten Himmel konnte im grauen Alltag keine tragfähigen Wurzeln schlagen. Auf dem Boden der Realität schritten aber Ursi und Tibor zum Standesamt. Und wenn sie nicht gestorben sind, so lieben sie sich noch heute ...

## Vergleich

Die Ehe ist wie ein Telefon: Hat man nicht richtig gewählt, ist man falsch verbunden.

am



Und dann war da noch ...

... die Braut, deren Vergangenheit schleierhaft war.

am